Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — № 38. — 2tes Quartal.

Ratibor den 13. Mai 1835.

Personal-Veränderungen
bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Befördert:

1. Die Auskultatoren Flashar, Schoen, Schmeer II. und Kaminsky zu Referendarien.
2. Der Land- und Stadtrichter Adamczick zum Justiz-Rath Groß-Strehlitzer Kreises.
3. Der Rechts-Candidat Klose zum Oberlandesgerichts-Auskultator.
4. Der invalide Gefreite Ferdinand Häring zum intermistischen Gerichtsdiener und Exekutor beim Stadtgericht zu Sohrau.

Versetzt:

1. Der Auskultator Grützner zum Oberlandes-Gericht in Breslau.
2. Der Auskultator Zaremba zu Breslau zum Oberlandes-Gericht in Ratibor.
3. Der Referendarius Horzetzky zu Groß-Glogau zum Oberlandes-Gericht in Ratibor.
4. Der Auskultator von Kehler zu Berlin zum Oberlandes-Gericht in Ratibor.
5. Der Oberlandesgerichts-Assessor Scotti nach Paderborn.

Gestorben:

1. Der Stadtrichter Dittrich zu Patschkau.
2. Der Bote und Exekutor Sanger beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse.

Patrimonial-Jurisdictions-Veränderungen:

No.	Namen des Gutes.	Kreis.	Namen des abgegangenen Richters.	Namen des wieder angestellten Richters.
1.	Lindewiese.	Neisse.	Justitiarius Hoffrichter.	Justitiarius Gabriel zu Neisse.
2.	Autischkau.	Cosel.	Justitiarius Weidlich.	Justit. Siegert zu Cosel.
3.	Sackrau.	desgl.	Stadtrichter Müller.	Justit. Geisler zu Ratibor.

Die zwei Becher.

(Fortsetzung.)

Die Aegypter merkten bald, daß ihre Nationalität dabei auf dem Spiele stehe. Umsonst kamen die Sieger in Begleitung der Wissenschaft, der Civilisation und der Aufklärung, das alte Aegypten erbebte bis in seine Grundfesten; es war die Lehrerin des Abendlandes gewesen, und sollte nun selbst wieder mit den Waffen in der Hand Unterricht erhalten und Wohlthaten mittelst Kanonen empfangen? Aegypten sah in den Versuchen der Franzosen, den Boden der Pharaonen zu einer Kolonie zu machen, nur den Verlust seiner eigenen Individualität; es erzürnte sich darüber, und Cairo erhob zuerst den Ruf des Aufstandes, der einer ungeheuern Feuersbrunst glich und die ganze französische Armee zu vernichten drohte. Sie wurde gelöscht.

Da sah man die Häuptlinge, gedemüthigt und besiegt, das Haupt bis zur Erde neigen und um Verzeihung bitten.

Eines Tages empfing Bonaparte den Besuch des Scheiks, welcher in Cairo befehligte, eines ehrgeizigen Mannes, dessen Leidenschaften die ägyptische Sache mehr als einmal an den Rand des Verderbens gebracht hatte, und der sich jetzt mit den Siegern aussöhnen wollte, dessen Macht er sich gegen seine Mitbewerber zu bedienen gedachte. Der junge General war ganz heiter und trank mit seinen Offiziren auf das Wohl ihres schönen Vaterlandes. Der Scheik vergaß die Lehren des Propheten, nahm ein Glas Champagner an, das ihm Bonaparte reichte, trank es auf einen Zug aus, bat aber dabei den Propheten, ihm diese Uebertretung an dem Tage zu vergessen, wann er über die schmale Brücke über dem Feuersee gehe.

Zwei arabische Pferde wieherten in dem Hofe des Hauptquartiers. Beide waren

prachtvoll aufgezäumt und vom größten Werthe — ein Geschenk des Scheiks an Bonaparte.

Dieser sah die edlen Thiere mit Vergnügen, noch mehr aber als sie zog seine Blicke ein junger Mameluk an, der bei denselben stand. Er war etwa 18 Jahre alt; sein rundes Gesicht, sein zarter, aber doch etwas brauner Teint, seine schöne Haltung, der Glanz und der gute Geschmack seines Anzugs, sein kriegerisches und doch sanftes Aussehen, so, wie ich weiß nicht, welcher Karakter von Treue und Hingebung entzückten den General.

„Wem gehört der junge Mann?" fragte er den Scheik.

— Er gehört zu meinem Hause.

„Einen solchen Diener möchte ich haben."

— Ich schätze mich glücklich, Ihnen denselben anbieten zu können.

„Und du, willst du mit mir gehen?"

Der Mameluck verneigte sich; aus seinem ganzen Wesen sprach so viel Freude und Hingebung, daß man sehen konnte, ein höherer Wille habe ihn für immer an das Schicksal Napoleon Bonapartes gefesselt.

—„Wie heißt du?"

„Ich nenne mich Rustan."

Ja, er war es, Rustan, der Bräutigam Nephtalies, dem der Becher gestohlen worden war, der, fern von seinem Vaterlande und seiner Familie, dem Zorn des Himmels entgehen wollte, welcher ihn und das Mädchen das er zur Gattin wählen wollte, bedrohte, wie er glaubte.

— „Du sollst mein Mameluck sein."

Von diesem Tage an gehörte Rustan Napoleon. Bonaparte schiffte nach Frankreich zurück; es vergingen einige Jahre, und die Geschichte erzählt, was in denselben geschah.

4.

Rustan, der immer in der Nähe des Kaisers war, sah die Wunder der Siege desselben, sah ihn in einem Glanze strahlen, von dem ihm kaum die Mährchen des Orients eine Vorstellung hatten geben können, sah in ihm einen Gott, und seine Treue kannte keine Grenzen. Aber auch der Kaiser liebte seinen Mamelucken wie einen ihm vom Himmel gesandten Diener, wollte, daß derselbe sich mit Glanz und Reichthum umgebe, spiegelte sich gewissermaßen gern in dem Luxus Rustans, verlangte für seinen Mamelucken den prachtvollsten Anzug, die kostbarsten Waffen, die schönsten Pferde, und bei festlichen Gelegenheiten wies er ihm stets den Platz neben ihm an.

Aber mitten in den unsterblichen Feldzügen des Kaisers, mitten in dem Rausche der Eroberungen und der Größe in den Tuilerien dachte Rustan an sein Vaterland, er sehnte sich nicht gerade dahin zurück, denn nichts in der Welt würde ihn von Napoleon getrennt haben, aber er dachte an seine Mutter, an die Berge seiner Heimath, an die Ebene mit den Schaafherden, an die glücklichen Tage, die er sich für die Zukunft versprochen hatte, und an Nephtalie, welche die Gefährtin seines Lebens werden sollte.

Eines Morgens war der Kaiser sehr

vergnügt, knipp Rustan in die Ohren und sagte zu ihm: „Rustan, du wirst deine Landsleute wiedersehen."

„Wie, Sire?" fragte Rustan erschrocken.

—„Nein, Nein, beruhige dich," setzte der Kaiser hinzu, der die Gedanken des Mamelucken sogleich errieth „du sollst nicht fort, sie werden zu uns kommen."

„Ach!"

—„Ja. Ich werde in meiner Garde ein Regiment Mamelucken haben; willst du es commandiren?"

„Sire, ich bin stets bereit den Willen Ew. Majestät zu erfüllen, aber wenn Sie mir einen Wunsch erlauben, so bitte ich, Sie nie verlassen zu dürfen."

—„Gut, lieber Freund! Ja, Rustan bleibe immer bei mir und verlange von mir was du brauchst."

„Sire, ich bedarf nichts als die Gegenwart und das Wohlwollen Ew. Magestät."

(Der Beschluß folgt.)

Nützliches.

Herrn J. L. Jaschke haben die Bewohner der hiesigen Stadt eine sehr nützliche Verbesserung zu verdanken. Den mephitischen Sumpf, früher Stadtmühlen-Graben, dicht an der Stadtmauer belegen, welcher seit mehreren Jahren die Luft verpestete, hat derselbe seit 1825 bis zum vorigen Jahre, mit bedeutenden Kosten, ausgefüllt, trocken gelegt, und in eine Garten-Anlage umgewandelt; so was verdient Berücksichtigung und Anerkennung.

Ratibor im Mai 1835.

Pappenheim.

Die Insertions-Gebühren betragen pro Spalten-Zeile 8 Pfennige.